

In Memoriam Dr. Rupert Neudeck

Am 30. Januar 1945 ging eine Mutter mit ihren vier Kindern nach Gotenhafen, das heute Gdynia heißt. Dort sollte das Passagierschiff „Wilhelm Gustloff“ sie aufnehmen, um sie über die Ostsee nach Westen zu bringen. Aber sie kamen zu spät. Das Schiff hatte schon Fahrt aufgenommen. Wenige Stunden später wurde die Gustloff von Torpedos versenkt. 9.000 Menschen kamen ums Leben. Die Mutter und ihre Kinder hatten das Schiff verpasst und ihr Leben gerettet.

Wochen später begab sie sich mit ihren Kindern zu Fuß auf den Flüchtlingstreck Richtung Westen. Ein Franziskanermönch gab ihr bei ihrem Aufbruch ein ganzes Brot, das sie bitter nötig hatten, um zu überleben. Das erschien dem Sechsjährigen damals, wie er sich Jahre später erinnerte, wie ein Geschenk des Himmels.

Die beiden Glücksfälle, von denen er in seinem Buch „Die Menschenretter von Cap Anamur“ berichtet, waren Schlüsselerlebnisse, die sein Leben wesentlich prägten. Die Rede ist von Rupert Neudeck, der mit seiner Familie seit 1976 in Troisdorf-Spich wohnte und von diesem verkehrsgünstig gelegenen Ort aus auf der ganzen Welt für mehr Menschlichkeit sorgte. Dr. Rupert Neudeck starb am 31. Mai 2016 im Alter von 77 Jahren.

Rupert Neudeck begann seine Studien mit Theologie, trat vorübergehend dem Jesuitenorden bei und promovierte schließlich in Philosophie über „die politische Ethik bei Sartre und Camus“. Dr. Rieux aus Camus' „Die Pest“ wurde eines seiner Leitbilder. Ab 1970 wohnte er in Spich und arbeitete als Journalist vor allem beim Deutschlandfunk. Man hätte damals den Eindruck gewinnen können, dass er wie Tausende andere ein bürgerliches Leben in Ruhe und Beschaulichkeit führen würde. Als nach dem Ende des Vietnamkriegs etwa 1,5 Millionen Menschen vor dem neuen Regime aus dem Land aufs offene Gelbe Meer flohen und zahlreiche dieser „Boatpeople“ ertranken, gab es für Neudeck kein Halten mehr. Er gründete 1979 mit seiner Frau und mit Heinrich Böll als Galionsfigur das Komitee



© Stadt Troisdorf

Das Ehepaar Neudeck beim Eintrag ins Goldene Buch der Stadt Troisdorf

Cap Anamur, benannt nach einem Frachtschiff, das umgebaut wurde, um Menschen zu retten. 11 300 Menschen konnte die Cap Anamur nach dem Vietnamkrieg ab 1979 im Gelben Meer vor Vietnam in Sicherheit bringen, obwohl sich die deutsche Bürokratie zunächst dagegen wehrte. „Meide die See-Experten“, pflegte er seitdem aus schlechter Erfahrung zu sagen, „sie finden immer einen Paragraphen, der eine gute Tat verhindert.“ Wenn es darum ging, den Armen dieser Erde zu helfen, setzte Rupert Neudeck sich über bürokratische Bedenken „radikal“ hinweg und war damit unglaublich erfolgreich. 2003 gründete Rupert Neudeck die „Grünhelme“ mit einer veränderten Aktivität. Er half in Ländern, die in bzw. nach Konflikten darnieder lagen, indem er sich am Aufbau der Infrastruktur beteiligte, wobei Schulen und Ausbildungsstätten für Kinder und Jugendliche ganz oben auf der Agenda standen.

Für seine Einsätze in aller Welt wurde Rupert Neudeck in vielen Ländern geehrt. Er wurde Ehrendoktor der Universitäten von Münster und Prizren. Er bekam Menschenrechtspreise und Verdienstorden. Besonders stolz war er auf den französischen Orden „Chevalier de la Légion d'honneur“, den Orden des „Ritters der Ehrenlegion“. Denn der französische Botschafter, der ihm im Auftrag des französischen Präsidenten den Orden verlieh, fand Worte, die Rupert Neudeck zeigten, dass er verstanden wurde. Er bezeichnete ihn „als vorbildlichen Pazifisten und engagierten Intellektuellen“, der von „humaner Radikalität und christlichem Glauben geleitet“ sei und dessen „selbstloses Wirken für

die Völkerverständigung“ einen wichtigen Beitrag leistete.

Auch seine beiden letzten Ehrungen hat er dankbar entgegengenommen. 2014 wählte der Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger ihn, den gelernten Journalisten, zu Deutschlands Bürger des Jahres. Auch die Ehrung durch die Stadt Bornheim und die dortige Europaschule zwei Monate vor seinem Tod hat ihm sichtlich behagt, wie ich als Teilnehmer der Ehrung bezeugen kann. Denn der Jugend ein Beispiel zu geben, das war ihm wichtig.

Vielleicht gefiel ihm besser als jede Ehrung, was Jana Petersen 2009 in der TAZ schrieb: „Neudecks Geschichte ist nicht nur eine Rettergeschichte. Sie ist auch eine Liebesgeschichte: Christel Neudeck ist seine Frau, die Retterin des Retters. Sie arbeitet „full time, full night“. Christel Neudeck nahm Spenden entgegen, organisierte Flüge, betreute die Mitarbeiter, versorgte die Kinder. Er legte größten Wert darauf, dass seine Frau Christel in die Ehrungen einbezogen wurde.“

Das war auch Günter Grass aufgefallen, der zum Ende des vergangenen Jahrhunderts ein Buch mit dem Titel „Mein Jahrhundert“ veröffentlichte. Darin schrieb er für jedes Jahr eine Kurzgeschichte mit einer anderen Person. In der Geschichte zum Jahr 1980, dem Höhepunkt des Cap Anamur Einsatzes, schlüpfte Grass in die Rolle eines Ministerialbeamten aus Bonn, der Neudecks in Spich besuchte und erkannte: „Es gab in diesem Haus langes Palaver um Wartelisten, Tropentauglichkeit, Schutzimpfungen. Dazwischen immerfort die drei Kinder... Mehrmals bat Christel Neudeck mich, mit einem Holzlöffel den Eintopf umzurühren. Während sie im Wohnzimmer nebenan telefonierte... Diese Leute, Herr Staatssekretär, lieben das Chaos. Das mache sie kreativ, bekam ich zu hören. Wir haben es in diesem Fall mit Idealisten zu tun, die sich ei-

nen Dreck um bestehende Vorschriften kümmern... Beide sagten ‚die Liebe‘, wenn sie gefragt wurden, was sie dazu befähige, all diese Mühsal gemeinsam auf sich zu nehmen.“

2014 gönnte Rupert Neudeck sich zu seinem 75. Geburtstag eine Art Resümee seines Lebenswerks mit einem neuen Buch, das er „Radikal leben“ nannte. Darin verriet er unter anderem das Vorbild seiner „humanitären Arbeitsenergie“: Albert Camus. Wie in dessen Roman „Die Pest“ die Menschen einer Stadt sich mit einer aufkommenden Pestepidemie auseinandersetzen müssen, so besteht die ständige Aufgabe des Menschen darin, sich gegen jede Form der Unterdrückung durch solidarisches Handeln zu widersetzen. Von Camus entlehnte er die Grundsätze seiner „humanitären Arbeit“, nach denen er sich bis zuletzt richtete:

- „Wer nur mit harten militärischen Attacken auf Terror reagiert, wird am Ende alles verlieren.“
- „Man kann sich schämen, allein glücklich zu sein.“
- Man „darf nie auf der Seite der Unterdrücker, der Diktatoren, der Henker sein“.
- „Es ist besser, das menschliche Elend zu bekämpfen, als die Hände zu einem Gott zu erheben, der schweigt.“

Troisdorf ist und bleibt die Stadt, wo die Neudecks ihr Projekt „humanitäre Hilfe“ gestartet haben und lange tätig waren. Die gesamte Stadt ist glücklich, dass Rupert Neudeck in ihren Mauern lebte. Alle sind stolz darauf, dass er in Afghanistan in der Provinz Herat die „Troisdorf-Schule“ gründete. Etwa 200 Mädchen und Jungen werden dort von einem engagierten Direktor und seinem Kollegium erfolgreich unterrichtet. Das Vietnam-Schiff in der Grünanlage an der Siebengebirgsallee wird uns noch lange an sein segensreiches Tun erinnern. ■



Gedenkstein der vietnamesischen Gemeinschaft auf der Grünanlage



Von diesem vietnamesischen Boot, das heute an der Grünanlage Siebengebirgsallee in Troisdorf steht, nahm die Kap Anamur 1982 52 Menschen auf.